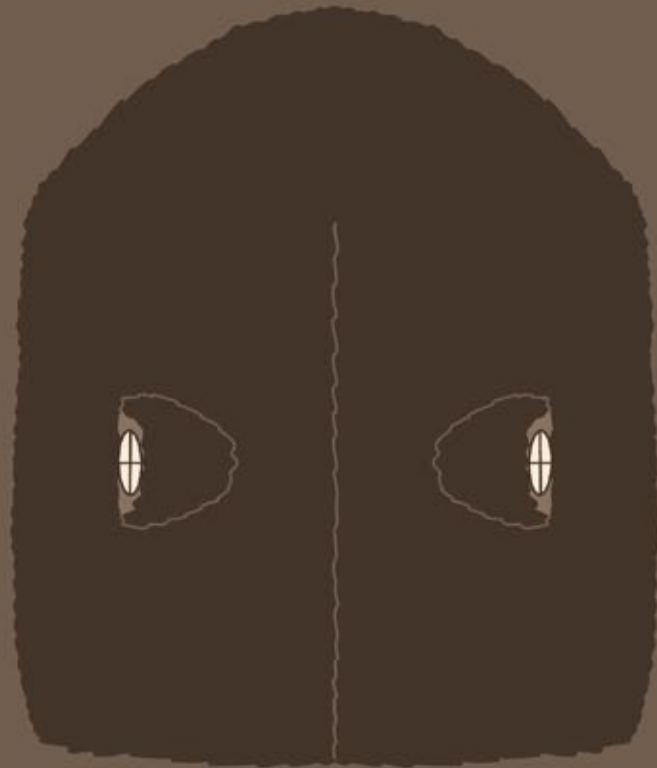




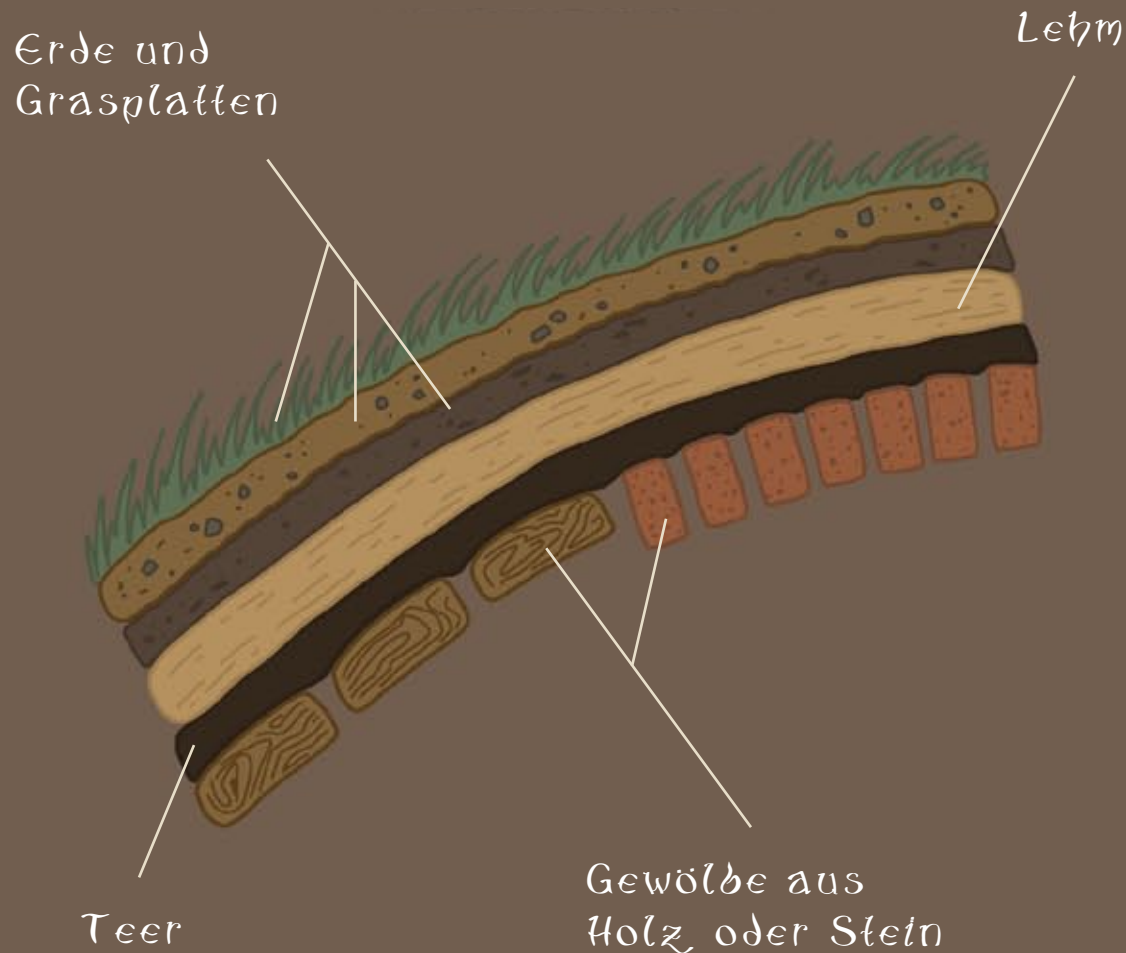
DIE ERSTE HÖHLE

Die Bautechnik der ersten Höhle erinnert an den Bau eines klassischen Blockhauses der amerikanischen Auswanderer. Sie ist relativ einfach und bietet zwei Vorteile. Zum einen kann dadurch bereits sehr schnell eine betretbare Höhle errichtet werden und zum anderen passt es sehr gut zu der Hintergrundgeschichte von Halblingen.

Das Grundgerüst ist ein aus Baumstämmen gefertigtes viereckiges Gestell, in das anschließend Tür und Fenster hineingesägt werden. Ein Dach aus Rinde bildet den Abschluss. Dieses kann wahlweise später auch durch ein schöneres und stabileres Dach ersetzt werden, zum Beispiel aus Stroh. Die Bauzeit dieser Höhle beträgt etwa einen Monat.



DIE HÖHLENDÄCHER

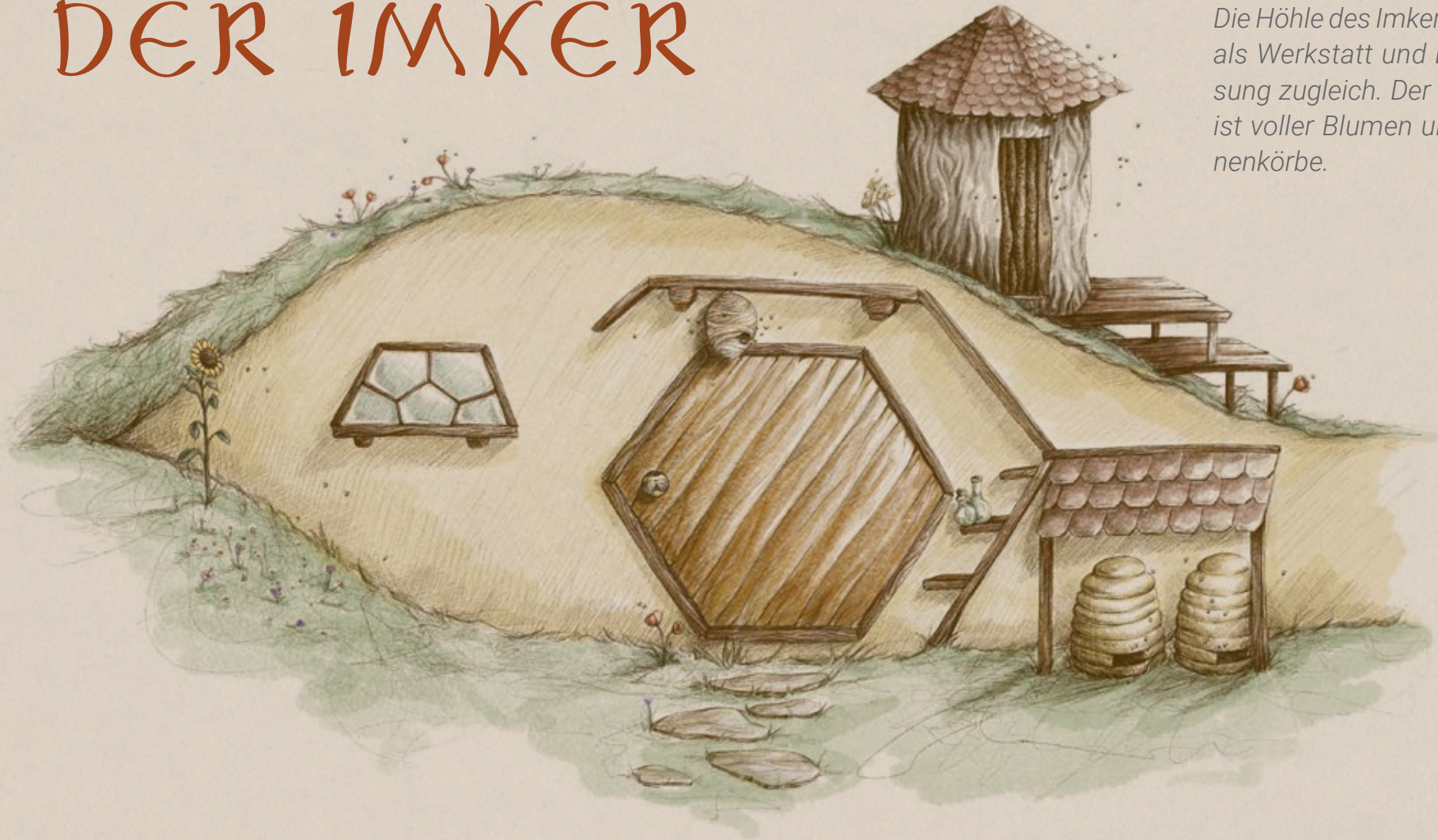


Die Dächer der Höhlen wirklich dicht zu bekommen, ist die große Schwierigkeit. Deshalb wurde letztendlich die Entscheidung getroffen, folgende Technik zu nutzen:

Zunächst werden die Gewölbe aus Holz oder – langlebiger und stabiler – Stein geformt. Anschließend wird eine Schicht Teer aufgetragen, die alles versiegelt. Darüber kommt eine Schicht Lehm, die ihrerseits dicht und wasserabweisend ist, um den Teer zusätzlich zu schützen. Erde und Grasplatten bilden den Abschluss und geben der Höhle ihr natürliches Aussehen. Dadurch fügen sich die Höhlen auf besondere Weise in die umgebende Landschaft ein.

DER IMKER

Die Höhle des Imkers dient als Werkstatt und Behausung zugleich. Der Garten ist voller Blumen und Bienenkörbe.



Halblinge erfreuen sich an allem, was blüht und wächst. Deshalb ist Imker einer der ehrbarsten und höchstangesehensten Berufe. Außerdem sind seine Bienen wichtig für das Wachstum und die Fruchtbarkeit der Pflanzen. Bienenvölker sind überall im Park in Bienenkörben und Baumstämmen heimisch.

Wie jeder weiß, lieben Halblinge runde und harmonische Formen, die sich natürlich in die Umgebung einfügen und ihre Lebensphilosophie widerspiegeln. Bei der Höhle des Imkers verhält es sich jedoch ein kleines bisschen anders. Bei ihm bestimmt die Wabenform das tägliche Leben

und so ist es nur selbstverständlich, dass in seiner Höhle sechseckige Formen dominieren. Sowohl die Honigtöpfe, als auch die Haustür und die Butzenscheiben sind in dieser charakteristischen Wabenform gefertigt.

Der Imker stellt all das, was aus oder mit Honig und Bienenwachs produziert werden kann, in seiner kleinen Werkstatt her.

ÜBER HONIGGEWINNUNG

Es liegt in der Natur der Bienen Strukturen zu bauen. So werden die Waben immer von oben nach unten konstruiert. In einem Teil der Waben wird die Brut aufgezogen, in dem anderen der Honig gelagert. Bei der Honiggewinnung wird dieser mit einem scharfen Messer herausgeschnitten und in eine Presse gelegt. Durch das Pressen wird der Honig vom Wachs getrennt.



1



2



3



4



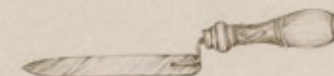
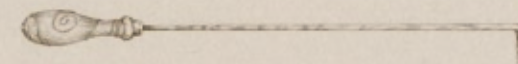
5



6



7



8

1 Honigetiketten

3 Verschiedene Bienenkörbe

5 Metflaschen

7 Korbmesser

2 Metetiketten

4 Honigtöpfe

6 Honigpresse

8 Wabenmesser

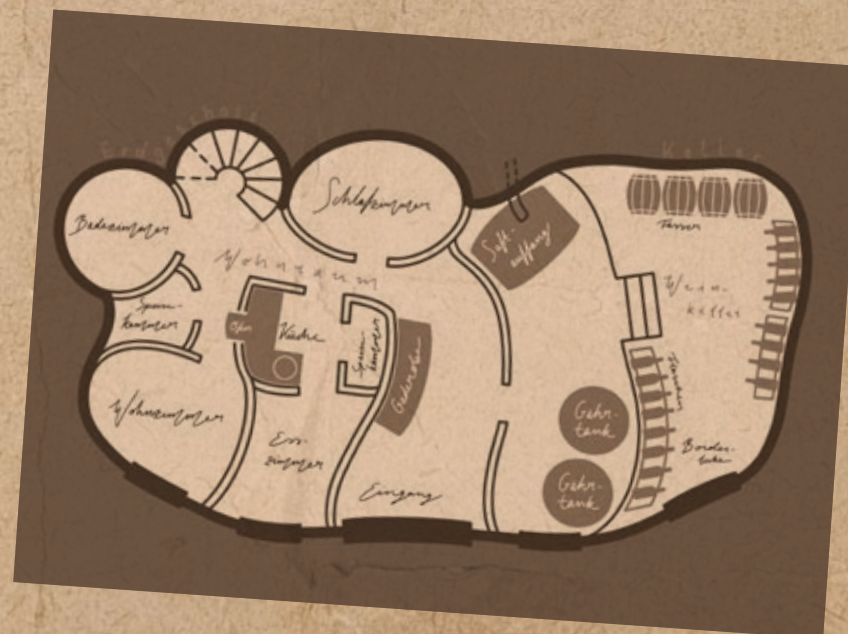
DER WINZER



DER WINZER

Halblinge interessieren sich für alles, was mit Genuss und deren Herstellung zu tun hat und versuchen diesen Prozess zu perfektionieren. So sind sie nicht nur fürs Bierbrauen und Pfeifenkraut rauchen zu begeistern, sondern auch für die Weinherstellung.

Die Höhle des Winzers ist zweistöckig, was eher ungewöhnlich ist, denn Halblinge sind sehr bodenständig und mögen Gebäude mit Treppen nicht sonderlich. Wie beim Imker ist die Höhle des Winzers Wohn- und Arbeitsstätte zugleich.



DIE ARBEITSWEISE DES WINZERS

Weil es in Halblingen keine modernen Pumpen oder andere neuzeitliche Maschinen gibt, bedienen sich die Halblinge bei ihren Tätigkeiten häufig der Schwerkraft. Das kann recht anschaulich am Beispiel der Weinherstellung erläutert werden.



Die Rinne dient dazu, den Traubensaft bzw. Wein von einer Arbeitsebene zur nächsten zu transportieren und dabei den Verlust des kostbaren Saftes so gering wie möglich zu halten und Arbeitskräfte einzusparen.

1 KELTER

Zu Beginn steht immer die Weinernte an. Die Trauben werden von den Helfern geerntet und in Körben zur Kelter gebracht. Die Kelter ist ein großer, aus Stein geschlagener Behälter mit einem Loch im Boden. In ihr werden die Trauben zertreten und durch das Loch fließt der Saft in ein darunter stehendes Gefäß. Für diese Arbeitsschritte werden viele Helfer benötigt, um alles in einem möglichst kurzen Zeitraum zu schaffen.

2 AUFFANGBOTTICH

Der im Auffangbottich gesammelte Traubensaft verbleibt für gewöhnlich für mehrere Tage dort und beginnt im Laufe dieser Zeit zu gären. Ab diesem Arbeitsschritt kann der Winzer alleine oder mit nur einem weiteren Helfer die Veredelung des Traubensaftes fortführen.

Ein paar Tage nach der Ernte, wenn der Saft angefangen hat zu gären, wird dieser Saft in große Tonamphoren umgefüllt. Hierzu wird die Rinne von einer Seite des Bottichs bis zur Öffnung eines tieferstehenden Tongefäßes gelegt. Auf diese Weise kann der Winzer mit einem Eimer die Flüssigkeit aus dem Bottich entnehmen und in die Rinne schütten. Mit Hilfe der Schwerkraft fließt der gärende Traubensaft durch die Rinne direkt in eine Amphore. Der Teil, der beim Arbeiten heruntertropft, landet bei dieser Vorgehensweise wieder im Bottich. So geht nichts verloren.

3 TONAMPHORE

Eine mit dem Traubensaft gefüllte Tonamphore wird mit einem Leinentuch und einem Holzbrett abgedeckt, damit keine Fremdstoffe aus der Luft in den Wein gelangen. In der Amphore befinden sich Hefestämme der zuvor hergestellten Weine. Diese fangen nun auch an in dem Wein zu arbeiten, wodurch er seinen typischen Charakter erhält. So vorbereitet reift der Wein monatelang. Zunächst vergärt er. Im Anschluss lagert er dann noch weitere Wochen in dem Tongefäß, bis sich der Wein selber geklärt hat. Danach wird der Wein wieder mit Hilfe einer Rinne direkt in tieferstehende Weinfässer gefüllt.

4 FÄSSER UND FLASCHEN

Anschließend werden die Weinfässer verschlossen und der Wein kann Monate oder sogar Jahre in ihnen reifen, bis der Winzer diesen für ausgereift hält und in Flaschen füllt. Die fertigen Flaschen lagern dann bis zum Verkauf im Weinkeller. Guter Wein baut sich in den Flaschen bei entsprechender Lagerung weiter aus und gewinnt stetig an Aroma.



DIE MÜHLEN

Beim Aufbau von Halblingen spielen Mühlen eine ganz zentrale Rolle. Es ist die einzige mechanische Kraft, deren Nutzung sich Halblinge zutrauen, obwohl sie auch in dieser Hinsicht zu viel Veränderung skeptisch gegenüberstehen. Auch wenn die Mühlen auf den ersten Blick einfach wirken, so ist in ihnen dennoch ein äußerst komplexer und sehr genau abgestimmter Mechanismus am Werk. Mit den Mühlen wird Mehl gemahlen, Draht gezogen und – ganz wichtig – der Wasserturm befüllt, damit jeder Halbling in seiner Behausung fließendes Wasch- und Badewasser zur Verfügung hat.



DIE BOCKWINDMÜHLE

Die Halblingener Bockwindmühle ist im Stil der ersten europäischen Mühlen des 15. Jahrhunderts erbaut. Das Besondere an Bockwindmühlen ist, dass ihre Körper auf nur auf einem Pfahl gelagert werden und sie im Ganzen gedreht werden, damit ihre Flügel im Wind stehen. Genauso kann man auch den Mühlbetrieb einstellen, wenn man die Flügel wieder aus dem Wind herausdreht.



1. MÜHLENFLÜGEL

3. WINKELRÄDER

4. KÖNIGSWELLE

5. SACK/SEILWINDE

6. MAHLGANG

6a. LAUFSTEIN

66. BOCKSTEIN

7. MEHLROHR/MEHLPFEIFE

8. HAUSBAUM

9. FUNDAMENT

10. BOCKGERÜST

11. KORNRUTSCHE

12. TRICHTER

13. RÜTTELSCHUH

VOM KORN ZUM MEHL

Wenn das Korn zu Mehl verarbeitet werden soll, werden als erstes die Getreidesäcke mit der Seilwinde (5) in den mittleren Bereich der Mühle gehoben. Dort wird das Getreide in den Trichter (12) geschüttet. Der Rüttelschuh (13) sorgt dafür, dass das Getreide gleichmäßig über die Kornrutsche (11) in die Öffnung des Laufsteines (6a) gefüllt wird. Das Mehl entsteht dadurch, dass das Korn zwischen dem Laufstein (6a) und dem Bockstein (6b) zermahlen wird. Das gemahlene Mehl wird dann durch das Mehrohr eine Etage tiefer geleitet, wo es in einem Sack aufgefangen wird.

DIE KRAFT AUS DEM WIND

Um die Mühle anzutreiben, wird Wind benötigt. Bei genügend starkem Wind, wird die Mühle so ausgerichtet, dass die Mühlenflügel (1) im Wind stehen. Die aufgenommene Kraft wird durch die Welle (2) in die Mühle geleitet. Über die zwei Winkelräder (3) wird die Energie auf die Königswelle (4) übertragen, diese wiederum versetzt den Laufstein (6a) in eine Drehbewegung, wodurch das Getreide gemahlen werden kann.





DER ÖLER

Der Öler, auch Laternenanzünder, ist einer der wichtigsten Berufe unter Halblingen. Ausgestattet mit einer Richtlaterne, seinem Stab und einer Tasche gefüllt mit Kerzen und Öl zündet er jeden Abend die Straßenlaternen im Dorf an. Außerdem hat er einen kleinen, langsam brennenden Docht, mit dem er die Laternen entzünden kann, und eine Glocke zum Löschen der Flamme dabei. An seinem Stab befindet sich ein Haken mit dem er die Laternen von ihren Pfosten heben kann.

Den Beruf des sogenannten Nachtwächters gab es auch in Europa bis ins frühe 19. Jahrhundert. Nachdem die vorher herkömmlichen Straßenlaternen durch Gaslaternen ersetzt wurden, veränderte sich ihre Haupttätigkeit.



1 Entwürfe für Hüte mit Licht

2 Feuertasche mit Feuerstahl und Zunder

3 Feuerstahl und Feuerstein

4 Richtlaterne, die ihren Schein nach vorne wirft

5 Kerzentasche

6 Mantelknöpfe (verschiedene Ausführungen)

DIE KLEIDUNG

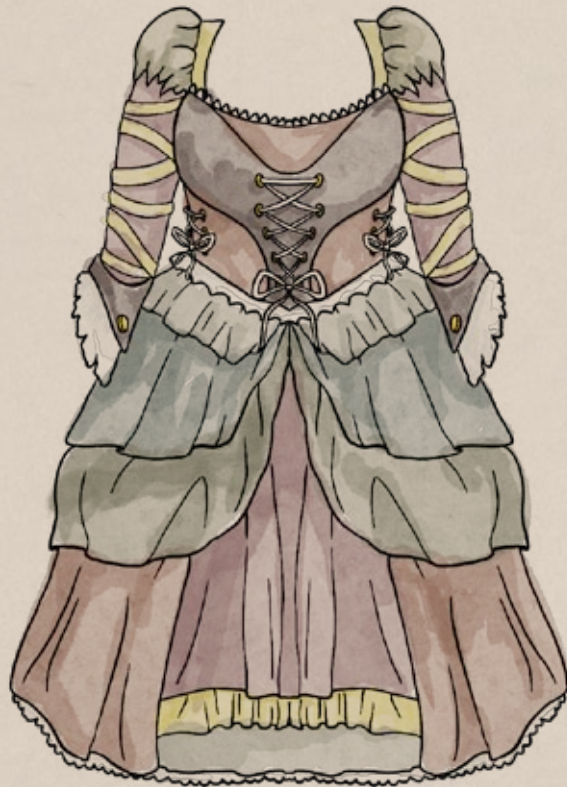
Die Kleidung der Halblinge stellt eine große Herausforderung dar. Von einem historischen Standpunkt aus betrachtet, ist es sehr wahrscheinlich, dass die einfachen Leute im Mittelalter nicht gut gekleidet waren. Um die einzelnen Handwerke besser darzustellen und auch optisch sofort voneinander unterscheiden zu können, wurde die Kleidung entsprechend angepasst und opulenter gestaltet als dies im Mittelalter üblich gewesen wäre.

Die Designerin hat in ihren Entwürfen die Standards für modernen Arbeitsschutz eingehalten und gleichzeitig mit historischen Methoden gearbeitet, um die Kleidung möglichst authentisch zu halten. Auf den nächsten Seiten werden einige ihrer Entwürfe und deren Umsetzung gezeigt.



Während sich die Halblinge stets elegant kleiden, ist eine solche Kleidung nicht für die Ausübung eines jeden Berufes geeignet. Es galt den Halblingen eines jeden Berufstandes eine stilvolle und praktische Kleidung zu erschaf-

fen. So ist die eleganteste und am filigransten gearbeitete Kleidung vor allem bei den Berufen zu finden, die nicht körperlich hart arbeiten, was in unserem Park zum Beispiel die Halblinge im Purzelbaum betrifft.



Unter dem eigentlichen Kleid wird ein Unterkleid getragen, welches aus gut waschbarem Material besteht.

